



DER AUFMISCHER

Glaubt man den für ihre Wahrheitsliebe bekannten Dänen, schickt sich die brandneue **DALI Oberon 7** an, als waschechter Preisbrecher aufzutreten.

Von Michael Lang

Die Dänen legen momentan eine enorme Schlagzahl vor: Erst im Mai präsentierten sie ihr innovatives Aktives Boxenkonzept „Callisto“, und schon bringen sie mit der highfidelen Budget-Linie „Oberon“ ihren nächsten Kracher in den Handel. Der Name der Serie sagt Ihnen erstmal nichts? Keinesfalls dramatisch, ich lasse Ihnen mal zwei Deutungen zukommen, die Wikipedia bereithält: Möglichkeit a) wäre der Name eines mythischen Elfenkönigs, die zweite Interpretation scheint aber, wenn man das DALI-Universum betrachtet, naheliegender, nämlich, dass damit einer der 27 bekannten Monde des Planeten Uranus gemeint sein könnte.

Für das Hörvergnügen mit der auf der IFA in Berlin als Nachfolger der überaus erfolgreichen „Zensor“-Baureihe vorgestellten Einstiegerserie des 1983 gegründeten und zirka 50 Kilometer südlich von Aalborg gelegenen Unternehmens, das heute mehr als 200 Mitarbeiter beschäftigt, spielt das freilich keine Rolle.

Wir haben uns das Spitzenmodell der Serie, den Standlautsprecher Oberon 7

für 1000 Euro Paarpreis ausgesucht. Weitere Modelle sind die kleinere Standbox Oberon 5 sowie die Kompaktboxen mit den Nummern 1 und 3 sowie der als Center konzipierte „Vokal“ und der für Wandanbringung optimierte „On-Wall“. Außer den moderaten Preisen, die bei 400 Euro Paarpreis starten, haben die Modelle auch konstruktiv und optisch vieles gemeinsam. Fangen wir mit der Optik an. Vier Gehäuseausführungen sind erhältlich: schwarz, weiß, Nussbaum und Eiche hell. Die beiden helleren Versionen werden mit

Die neuen Oberon-Modelle ersetzen DALIs überaus erfolgreiche Zensor-Serie

einer abnehmbaren und an den Ecken abgerundeten Stoffbespannung, die dunkleren Versionen mit scharfer Bespannung geliefert. Weil's wirklich mal anders als üblich ist, haben wir die helle Holzversion gewählt. Angesichts des

Stichwort

Bi-Wiring-Terminal

Bi-Wiring-fähige Lautsprecher besitzen zwei Terminals zum Anschluss mehrerer Verstärker. Meist ist eines dieser Terminals mit dem Tieftöner, das andere mit dem Mittel-/Hochtonbereich verbunden. Auf die Weise kann man die Box mit mehreren Endstufen betreiben, was ein leichtes Plus an Dynamik und Feinzeichnung bewirkt. Aufgrund der Mehrkosten des zweiten Verstärkers ist diese Betriebsart bei Boxen des 1.000-Euro-Segments allerdings nicht sonderlich verbreitet.

Preises dürfen Sie natürlich kein Echtholz furnieren erwarten, aber die verwendete Folierung ist von ausgesprochen handschmeichlerischer Qualität, und sauber verarbeitet ist das Ganze auch. Und Sie vermuten richtig, wenn Sie hier keine magnetisch haftende, sondern eine mit den bewährten Noppen versehene Bespannung erwarten.

Auch auf ein Bi-Wiring-Terminal hat man klugerweise verzichtet, nutzt es doch nach unserer wie der Erfahrung der Fachhändler in dieser Preisklasse fast kein Konsument. Auch die Anhänger verdeckter Schrauben zur Chassisbefestigung schauen in die Röhre – die Dänen haben diese Kleinigkeiten, wie wir gleich noch sehen werden, zugunsten eines ziemlich weitreichenden Technologietransfers links liegen lassen. Gelungen und eher ungewohnt für die Preisklasse ist der fast schon DALI-typische Rahmen unter dem Gehäusefuß, in den die mitgelieferten kleinen Spikes eingeschraubt werden. Eine praxisnahe und optisch ziemlich ansprechende Lösung.

Viel wichtiger für den guten Klang sind natürlich andere Parameter: Chassis, Weiche, Gehäuse und die gekonnte Abstimmung aufeinander. Gemeinsam ist allen Modellen die 29-Millimeter messende Gewebe-Hochtonkalotte.

Auch das Backrezept für die Tieftöner ist bei allen identisch, nur die Größe und Anzahl variiert zwischen 13 und 18 Zentimetern sowie zwischen einfacher und zweifacher Ausführung. Häufig werden ja Chassis zugekauft – selbst in der obersten Preisklasse ist das üblich und auch keinesfalls verwerflich. Keramik- und Diamantchassis von Accuton, die sich in den Lautsprechern von Dutzenden Herstellern finden, sind dafür das wohl bekannteste Beispiel. In etwas irdischeren Preisregionen sind dann diverse, vorwiegend skandinavische oder chinesische Hersteller die Zulieferanten.

Bei DALI hat man jedoch den Ehrgeiz, Entwicklung und Herstellung in die eigenen Hände zu nehmen. Zum einen möchte man verständlicherweise den für eine Produktion unvermeidlichen tiefen Einblick in die technologischen Besonderheiten der Chassis dem Rest der Welt verwehren, zum anderen gelingt die Abstimmung der Treiber aufeinander naturgemäß leichter, wenn man deren Verhalten und Eigenschaften von Beginn an festlegen und miteinander harmonisieren kann – was schließlich auch den Aufbau einer Weiche mit wenigen Bauteilen ermöglicht. Ein Weiteres kommt hinzu: Man hat die Kontrolle über die Fertigungstoleranzen und muss die angelieferte Ware nicht auf die Einhaltung der Spezifikationen prüfen.

Was ist denn nun das Besondere an den Chassis – allzu viel Zauberei kann bei dem Preis ja nicht drinstecken, denken Sie sich. Doch auch, wenn im Hochtonbereich das in den größeren Serien eingebaute Hybrid-Hochtonmodul aus Kalotte und Bändchen einer für sich allein spielenden, neu entwickelten Kalotte weichen musste, findet sich insbesondere bei den Tief-/Mitteltönern nicht nur die bewährte, rötlich schimmernde, sehr leichte und gleichzeitig feste Holzfasermembran, sondern auch das spezielle, DALI-eigene Magnetsystem. Hier wird ein Teil des Polstücks mit fein gemahlenem Magnetpulver beschichtet. Eine patentierte Technik, die DALI auf den Namen SMC taufte, was für Soft Magnetic Compound, also ein weiches, magnetisches Verbundmaterial steht, und die Verzerrungen im Vergleich zu üblichen Eisenmagneten



Die neuentwickelte 29-mm-Gewebe-Hochtonkalotte löst fein auf und spielt doch sanft.

drastisch minimiert, weil es zwar stark magnetisch, aber elektrisch nicht leitend ist. Diese Technologie stammt direkt aus den aufwendigen High End-Baureihen der Dänen und wurde von dort übernommen. Die Schwingspule, vierlagig gewickelt aus kupferummanteltem Alu, ist sehr leicht und profitiert von exzellenten Kontaktwiderstandseigenschaften und überlegener mechanischer Festigkeit von Kupfer. Den letzten Schliff bekommen die Tieftöner durch besonders verlustarme Sicken. Die von DALI versprochenen Vorteile durch diesen Aufwand: eine deutlich kontrolliertere Basswiedergabe, ein angesichts der Preisklasse herausragender Detailreichtum sowie eine exzellente Impulstreue.

Der bis zirka zwei Kilohertz runterlaufende Hochtöner wurde auf breites und gleichmäßiges Abstrahlverhalten optimiert, damit man es sich auch mal zu zweit auf dem Sofa gemütlich machen kann – und beide Zuhörer in optimaler Qualität den musikalischen Darbietungen lauschen können. Um auch feinsten Informationen unangestrengt nachspüren zu können, trimmte man die Kalotte auf minimales Gewicht, das mit 0,060 Milligramm pro mm² das übliche Gewicht um rund die Hälfte unterbietet.

Der Lautsprecher ist ausgelegt als reine Zwei-Wege-Bassreflexbox, beide Tief-/Mitteltöner arbeiten also parallel, die Reflexöffnung befindet sich auf der Rückseite des stabilen, außer an der Rückseite sorgfältig bedämpften MDF-Gehäuses. Die Frequenzweiche ist von eher konventioneller Machart, der Durchgang im Messlabor zeigte keinerlei Auffälligkeiten, sondern belegte, dass die Dänen hier saubere Arbeit abgeliefert haben. Niedrige Verzerrungen, ordentlicher Wirkungsgrad, ziemlich weit nach unten hinabreichender Frequenzgang, ordentliche Sprungantwort und ein unkritischer Impedanzverlauf registrierten wir bei unseren Messungen des rund 15 Kilos schweren Lautsprechers.

Gute Bedingungen also, um den Hörtest zu starten. Rund 2,50 Meter auseinander, etwas stärker als bei anderen DALIs angewinkelt, einen knappen Meter von der Rückwand im rund 20 Quadratmeter großen Hörraum, legten

wir an einer kleinen, aber feinen Anlage mit demselben Feuereifer los, den die DALIs alsbald im Hörraum zu versprühen wussten. Unsere musikalische Reise startete mit „That's Not Love“ von Keb' Mo', und vom Fleck weg begannen wir, uns in das zierliche, gerade mal einen Meter große Böxchen zu verlieben: Die nicht nur in der 1000-Euro-Preisliga seltene Melange aus Präzision und Gefühl ließ

Angesichts ihrer Preisklasse besitzen die Oberons einen herausragenden klanglichen Detailreichtum

die Gliedmaßen auch bei eher unmusikalischen, zufällig im Hörraum anwesenden Zuhörern schnell im Takt mitschwingen. Ein- und Ausschwinggeräusche, Timing, Auflösung und Detailfreude bewegten sich auf einem Niveau, das staunen ließ. Der Bass schlank, aber nicht verhungert, eher auf der knackigen als der vollmundigen Seite, aber jegliche Sterilität vermeidend, wie auch Vivaldis Konzert in G-Moll für Cello, gespielt von Yo-Yo Ma, nachdrücklich unter Beweis stellte.

Als Grace Jones „La Vie en Rose“ besang, waren nicht nur der Drumcomputer im Intro und die Gitarre knackig und impulsiv sowie fein säuberlich voneinander getrennt hörbar, auch die Stimme der Dame erklang mit einem Volumen und mit einer Größenabbildung, die erstaunten. Sehr schön auch, wie mühelos Dynamiksprünge umgesetzt wurden – ganz gleich, ob bei dezenten oder den Nachbarschaftsfrieden gefährdenden Pegeln. Denn auch das kann diese Box: laut, richtig laut sogar. Und solange der Rega-Verstärker liefern konnte, war von Kompressionseffekten nichts wahrnehmbar.

Etwas audiophile Kost zum Abschluss gefällig? Lyn Stanleys jazzig-leichte Interpretation von „Makin' Whoopee“ ließ erkennen, mit welcher Sorgfalt die Amerikanerin und ihre Mitstreiter im Studio sich um jeden einzelnen Ton gekümmert haben müssen. So, wie das dänische Entwicklungsteam offensichtlich auch, das großartig gearbeitet hat. ■

DALI OBERON 7

Preis: um 1.000 Euro

Maße: 27 x 102 x 32 cm (BxHxT)

Garantie: 5 Jahre

Kontakt: DALI

Telefon: +49 6251 8079010

Internet: www.dali-speakers.com/de

Fazit: Preiswerter, sehr stimmig, natürlich, knackig und räumlich klingender Lautsprecher mit sehr ansprechender Verarbeitung. Kommt mit den allermeisten Verstärkern gut zurecht; kann bei Bedarf richtig laut.